

Werk

Titel: Pfeffer und Goethe

Autor: Haupt, Gustav

Ort: Frankfurt a. M.

Jahr: 1882

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?503540463_0003|log46

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Käse schmecken liess und wie der olympische Jupiter auf uns arme Sünder herabblickte. Er war um jene Zeit noch nicht mein Lieblingsdichter«. Das von Goethe im Jahre 1819 übersendete Exemplar des Divan ist nicht mehr zur Hand; wenn sich der literarische Nachlass Johann Gottfried Eichhorns wieder auffinden liesse, würde man wahrscheinlich noch manchem Erinnerungszeichen seiner Verbindung mit Goethe begegnen.

HERMANN HÜFFER.

20. *Pfeffel und Goethe.*

1) Dass schon Goethes Faustfragment von 1790 für alle literarischen Kreise Deutschlands ein Ereigniss war, bemerkt von Loeper mit Recht (S. XI²). Folgendes Epigramm von *Pfeffel* auf Beccaria zeigt, wie ich glaube, dass eine bekannte Stelle aus der »Hexenküche«, welche später zu »geflügelten« Worten wurde, Pfeffel vorgeschwebt hat.

Faust v. 2152 f.

Er ist schon lang' ins Fabelbuch *geschrieben*;
Allein die Menschen sind nicht besser dran,
Den Bösen sind sie los, die Bösen sind *geblieben*.

Pfeffel.

Für Menschenrecht hat er mit Kraft
Und mit Gefühl *geschrieben*;
Die Galgen hat er abgeschafft:
Die Schwengel sind *geblieben*.

Beccaria war 1794, nach Andren schon 1793 gestorben. Das Epigramm Pfeffels findet sich in J. G. Jacobis »Ueberflüssigem Taschenbuch für das J. 1800«; vgl. auch poetische Versuche von Gottl. Conrad Pfeffel. Tüb. 1802 VI⁴, 43.

Den Antheil Pfeffels an den Schriften seiner grossen Zeitgenossen bezeugt sein Biograph: noch in den letzten Jahren seines Lebens — er starb 1809 — habe er Wieland, Schiller, Goethes Werke ganz wiedergelesen (biogr. Versuch von J. J. Rieder, 1820, S. 77).

DANIEL JACOBY.

2) In Sabells Schrift: »Zu Goethes hundertunddreissigstem Geburtstag, 1879« findet sich S. 91 die Bemerkung, in einer aus Weimar stammenden Handschrift stehe am Ende ein

Gedicht, »von dem wir kaum glauben, dass es Goethe zugeschrieben werden darf. Die Sprache erscheint wenigstens nicht Goethisch«.

Dr. Faust und die Hexen.

Herr Faust bekam einst Lust, den Brocken zu befahren.
Er ritt auf seinem Mantel hin
Und sah all dort die Hexenschaaren
Auf Böcken zur Parade zieh'n.

Der Aufzug kam dem schlaun Geisterkenner
Verdächtig vor. Mit einem Talisman.
Rührt' er der Teufelsbrut gehörnte Klepper an,
Und siehe da! es waren — *ihre Männer!*

Das Gedicht ist allerdings nicht von Goethe, sondern von Pfeffel, und findet sich in Pfeffels poetischen Versuchen. Tüb. Cotta 1817. Es stammt aus dem Jahr 1786 und hat keinen Bezug auf Goethes Faust. Statt »die Hexenschaaren« heisst es bei Pfeffel: »die Hexen wie Husaren« und statt »Teufelsbrut« — »Elfenbrut«. Der Spott über Hörnerträger, der Grundgedanke des Gedichts, findet sich auch sonst bei Pfeffel.

Eine Anspielung auf Goethes Werther liegt in dem Gedicht »Cato« (Fabeln u. poetische Erzählungen in Auswahl, herausg. von H. Hauff 2, 49), wo dem Cato in der Unterwelt »ein Enkel Teuts« begegnet und ihm seine Brüderschaft anbietet:

»Für meines Freundes Weib entbrannte
Wie ein Vulkan mein Löwenherz.
Nichts glich Elwiren; ich bekannte
Ihr auf den Knieen meinen Schmerz:
Sie liess mich schmachten, sie verbannte
Mich als den Mörder ihrer Ruh'
Mit hohem Ernst von ihrer Schwelle,
Und ich verschloss mich auf der Stelle
In mein Gemach und starb wie Du.«
»Das ist zu viel, selbst für die Hölle
Zuviel«! rief Cato wüthend aus.
»Ha, Cäsar, komm' und überwinde
Mich noch in einem zweiten Strauss.
Komm', schleudre mit Triumphgeschrei
Mein Haupt in eine Schindergrube;
Nur rühme sich kein Lotterbube,
Dass er wie ich gestorben sei.«